Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 128. Mittwoch den 4. Juni 1834.

Preußen.

Breslau, vom 3. Juni. — Begünstigt von dem schönsten Wetter ward gestern das Schlesische Thierschau-Fest auf demselben Platze gefeiert, welcher in den vorhergehenden Tagen zum Pferderennen gebraucht worden war. Dem Zwecke gemäß waren die erforderlichen Anstalten getroffen. Links, von der Tribüne schräg ab, fand man die Schaafe und Ziegen unter Schirmwänden von Leinwand aufgestellt. Rechts zogen sich in derselben Richtung die Raumräume für Pferde und Rindvieh hin. Laubwerk verzierte die Scene, — Fahnen aller Farben wehten von der Tribüne, — ein Gehege von Jagdnetzen schied den innern Raum für die Actionairs von dem übrigen Publikum, und die Ansicht der nahen Stadt schloß den Hintergrund des anziehenden Bildes.

Nicht in großer Zahl waren Schauthiere ausgestellt, aber das vorhandene war wirklich schauwürdig und zum Theil ausgezeichnet. Außer den Thieren von inländischer Zucht, war die Ausstellung durch eine Partie Englischer Kammwoll-Schaafe und eine Familie Thibetanischer Ziegen bereichert. Von 5 Uhr Morgens an wogten die Beschauer, insbesondere die Landwirthe der Provinz, den Platz auf und nieder und erfreuten sich des Genusses der Sehenswürdigkeiten. Auf einem benachbarten Ackerfelde wurde der Gebrauch mehrerer wenig bekannten und neuerfundenen Ackerwerkzeuge praktisch gezeigt. Die Schau-Commission über die Thiere begründete einstweilen ihr Urtheil durch sorgfältige Prüfung, und nach ihrem zu Protocoll erklärten Ausspruche wurden gegen 10 Uhr die ausgesetzten Preise mit angemessenen Feierlichkeiten vertheilt. Angeführt von einigen Mitgliedern des Vereins-Directoriums, an ihrer Spitze der Fürst zu Carolath, folgte sodann der festliche Vorüberzug der prämiirten Thiere, unter dem Vortragen der vertheilten Fahnen, und die Versteigerung des Verkäuflichen schloß das Fest, welches durch seine gemüthliche Weise, durch den warmen und frohsinnigen Antheil der Menge, und durch die Heiterkeit des sommerlichen Himmels einen wohlthuenden Eindruck hervorgebracht hat.

Daß diese Thierschau mit gleicher Liebe wie das Pferderennen gepflegt und von dem Publikum aufgenommen, sich immermehr zu einem wahren Volksfeste herausbildet, daß mag immer als ein Vorzug vor andern Unternehmungen dieser Art anerkannt werden, da — so zahlreich auch dergleichen Institute jetzt wären — doch fast überall nur eine dieser beiden Tendenzen vorherrscht, und die innige Vereinigung des Pferderennens (sowohl in höherer als in populairer Richtung) mit der landwirthschaftlichen Thierschau noch nirgends in dem Grade angetroffen wird als bei uns.

Heute endlich hat der Verein zur Förderung dieser Angelegenheit seine Interessen in einer General-Versammlung berathen, und zugleich die von ihm erkauften 6 Schaupferde unter seine Mitglieder verloost. Die Glücksloose fielen auf No. 379 dem Erbscholzen Hübner zu Guhlau, eine 5jährige Fuchs-Stute mit Blässe, englisirt; No. 686 dem Grafen von Dyhrrn auf Ulbersdorf, ein 3jähriger brauner Hengst; No. 1272 dem Lieutenant Teichmann zu Deichslau, ein 8jähriger brauner Hengst, Gideon, vom Creyer und der Antonie (der Sieger im Rennen um den Breslauer Pokal); No. 1454 dem Medicinalrath Hanke zu Breslau, eine fünfjährige Fuchs-Stute mit Blässe; No. 1299 dem Justiz-Commissarius Lessing zu Reichenbach eine dreijährige Falb-Stute mit Blässe, und No. 1702 dem Justiz-Commissionsrath Enger zu Breslau eine vierjährige braune Stute, Fier amone, englisirt.

Berlin, vom 2. Juni. — Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl, und Se. Hoheit der Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin sind von hier nach Weimar abgereist.

Es ist jetzt Aussicht vorhanden, für die Werke der Königl. Eisengießerei hieselbst, deren Kunstwerth immer größer wird, ein Museum in hiesiger Residenz errichtet zu sehen, wodurch Vieles dem großen und fremden Publikum bisher Entzogene auf eine würdige und bequeme Weise vor Augen gestellt werden würde. Jeder Unbefangene findet gegenwärtig in der Königl. Eisengießerei Werke nach Schinkels, Rauchs und Anderer Angabe, die in jeder Beziehung auf den Namen eines Kunstwerks Anspruch machen können. Durch die Errichtung eines solchen Museums in der Stadt selbst wird der Absatz gesteigert und dadurch auf die Produktivität quantitativ und qualitativ des Instituts zurückgewirkt werden. Zur Zeit beschäftigt die Eisengießerei bereits an 100 Personen, und die Gebäude derselben dehnen sich zu einer kleinen Kolonie aus.

Unsre Charité ist bekanntlich in einer Zeit angelegt worden, wo Berlin kaum die Hälfte der gegenwärtigen Bevölkerung hatte. Das Gebäude konnte die Kranken nicht mehr fassen. Der König, stets bereit, väterlich jedem Uebelstande abzuhelfen, hat große Summen anweisen lassen, einen Neubau auszuführen, der später mit dem alten Gebäude durch einen Flügel in Verbindung gesetzt werden soll. Die große Ausdehnung der Gebäude macht einen imposanten Eindruck, und der inneren Einrichtung dürfte kein Vorwurf zu machen seyn. Damit werden die Vorurtheile, die hier noch in den höheren Kreisen der Gesellschaft herrschen, immer mehr verschwinden, und es wird, wie an andern Orten, der Fall seyn, daß Leute, der höheren Klasse angehörig, die Pflege des Instituts zu suchen und anzunehmen kein Bedenken tragen werden. (Hamb. C.)

Oesterreich.

Triest, vom 22. Mai. — Ein in Zara aus Aegypten angekommenes Kauffahrteischiff, das die Reise von Alexandrien in 43 Tagen zurückgelegt hat, brachte die Nachricht, daß Mehemed Ali mit den Einwohnern von Mokka, nachdem ihr Anführer gefangen worden war, einen Frieden abgeschlossen habe.

Deutschland.

München, vom 25. Mai. — Das gestern erschienene Regierungs-Blatt enthält eine namentliche Aufführung aller Königl. Preußischen und Königl. Würtembergschen Consuln und Handels-Agenten mit Hinweisung auf die Artikel aus dem Zollvereinigungs-Vertrage, daß in fremden See- und andern Handelsplätzen die dort angestellten Consuln eines der contrahirenden Staaten auch den Unterthanen der übrigen Staaten des Vereins in vorkommenden Fällen mit Rath und That beistehen sollen.

In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurden die Militairrechnungen aus den Jahren 1829 bis 1832 geprüft und gebilligt. Ein Antrag, daß die Baiersche Regierung bei dem Bundestage auf eine allgemeine Verminderung des Militair-Contingents antragen möchte, erzielt 48 Stimmen für und eben so viel gegen sich. Der Präsident gab durch seine Stimme dagegen den Ausschlag und so wurde der Antrag verworfen. — Die Ständeversammlung wird entweder am 8. Juni geschlossen, oder höchstens noch um 14 Tage verlängert.

Der Courierwechsel zwischen hier und Wien ist sehr lebhaft, auch werden sehr häufig Sitzungen des Staatsraths gehalten.

Die von der Regierung genehmigten Studenten-Gesellschaften lösen sich allmälig auf.

Die Sitzungen des Cassationshofes für den Rheinkreis, in welchen jetzt die Angelegenheit des Dr. Hepp verhandelt wird, ziehen ungemein viel Zuhörer herbei. Der Abgeordnete Dr. Willich, Vertheidiger des Dr. Hepp, sprach am 21sten d. vier und am folgenden Tage drei Stunden.

Aus Frankfurt hört man, daß die dortigen Untersuchungen wegen der Aprilscenen vom vorigen Jahre geschlossen sind. Die dortigen Geständnisse haben auch auf die hiesige Untersuchung eingewirkt. Der Plan zu jenem Auftritte war in Straßburg entworfen, von wo auch mehrere junge Leute nach Frankfurt geschickt waren. Hier steht eine große Zahl Studirender, als der Mitwissenschaft und Theilnahme verdächtig, unter polizeilicher Aufsicht.

Karlsruhe, vom 26. Mai. — Der Großherzoglich Badensche Consul in Havre hat in unserer Zeitung, zur Warnung für Auswanderer, einen Bericht über die Ankunft einer Gesellschaft Badenscher Auswanderer in Havre bekannt gemacht. Diese Gesellschaft bestand aus hundert Personen, und hatte einen Zimmermann, Namens Kaltenbach, an der Spitze, welcher in Rouen vorausreiste, um in Hafer die Anordnungen zur Einschiffung zu treffen. In Havre boten sich ihm eine Menge Unterhändler an, die er jedoch abwies. Die Unterhändler machten sich darauf auf den Weg und zogen den Auswanderern bis Caudebec entgegen, suchten den Kaltenbach anzuschwärzen und priesen ihre Vermittelung an. Obgleich die Gesellschaft, auf die Worte ihres Anführers bauend, die Dränger ebenfalls abwies, so zogen dieselben doch mit ihnen in Havre ein und suchten ihnen, als sie mit Gutem nichts ausrichten konnten, allerhand Streitigkeiten zu machen. Zuletzt kam es zu einer blutigen Schlägerei in den Straßen von Havre, in Folge deren Kaltenbach verhaftet wurde. Auf Verwendung des Consuls wurde der Verhaftete zwar freigegeben, indeß mußte derselbe doch, um in der Güte loszukommen, 40 Fr. Schmerzensgelder und 8 Fr. an einen Arzt zahlen, womit die Sache beigelegt wurde.

Das Badeblatt von Baden-Baden enthält bereits 566 Namen, darunter den des Grafen Stanhope. Man sieht diesmal viele Engländer, Franzosen, einige Amerikaner, eine Familie aus den Jonischen Inseln, zwei Aegyptische Reisende, mehrere Italiener 2c.

Wiesbaden, vom 23. Mai. — Die Frage über den Anschluß an den Deutschen Zollverein wurde in

beiden Kammern vielseitig erwogen. Die Versammlung schloß zuletzt ihre Sitzungen, da ihre Aufgabe gelöst war, ohne in dieser Angelegenheit zu einem Beschluß gekommen zu seyn, und überließ die Entscheidung der Regierung.

Frankfurt a. M., vom 27. Mai. — Dem Senat waren drei Gesuche hiesiger Bürger um Begnadigung oder Milderung der Strafe ihrer wegen der im Herbste 1831 vorgefallenen unruhigen Auftritte verhafteten Söhne und Anverwandten übergeben worden. Der Senat hat die Gesuche mit Bedauern abgelehnt, indem er es für unvereinbar mit seinen Pflichten halte, in diesem Falle von dem richterlichen Spruche abzugehen.

Der Marquis v. Chasseloup-Laubat, Adjutant des Marschalls Maison, ist auf seiner Reise von St. Petersburg nach Paris, und die Freifrau v. Sturmfeder, Hofdame Ihrer Majestät der Herzogin v. Braganza, hier eingetroffen.

Vorgestern entstand in dem Stadtwalde ein Brand, der sehr gefährlich werden konnte, durch schleunige Hülfe indeß auf 17 Morgen junger Tannenwaldung beschränkt wurde.

Das Gebiet von Frankfurt und Sachsenhausen enthält ungefähr 16 300 Morgen urbares Land, darunter an Gärten und Weinbergen 9400 Morgen. Der Morgen Garten zu 1000 und Ackerland zu 200 G. gerechnet, beträge der Werth dieses Bodens 10,780,000 Gulden. Der Kapitalanschlag der versicherten Gebäude (es sind jedoch nicht alle versichert) betrug im Jahre 1832 für Frankfurt, Sachsenhausen und die Gemarkung beider Städte 42,684,450 Gulden.

Hamburg, vom 28. Mai. — Die Schifffahrt scheint in diesem Sommer lebhafter als sonst zu werden, worauf gewiß der Deutsche Zollverein Einfluß übt. Uebrigens ist auch nicht zu läugnen, daß er für uns seine Nachtheile hat, namentlich klagen die Zucker-Raffinerieen, welche sich auch bereits vermindern. Vielleicht liegt dies aber noch mehr an dem großen Betrieb der Zucker-Raffinerieen in London und Liverpool, welche in Folge ihrer großartigen Fabrikanlagen den Zucker so wohlfeil liefern, daß es den hiesigen Fabrikanten unmöglich ist, mit ihnen zu wetteifern. — Eine für Deutschland höchst wichtige Unternehmung ist hier im Werke. Bis jetzt brauchen die Dampfschiffe zu ihrer Fahrt von London bis Hamburg im Mittel ungefähr 70 Stunden. Man will künftig sogenannte Oppositions-Dampfboote, die bereits in England gebraucht werden, für diese Fahrten anwenden, so daß die Reise künftig in etwa 30 Stunden zurückgelegt werden kann.

Frankreich.

Paris, vom 24. Mai. — Der Englische General-Postmeister, Herzog von Richmond, soll während seiner gegenwärtigen Anwesenheit in Paris mit der diesseitigen Regierung ein Abkommen in Bezug auf die gegenseitige ungestörte Zulassung der Zeitungen und Journale beider Länder ohne irgend eine Porto-Erhöhung getroffen haben.

Die Verweigerung der Million Fr., welche die Regierung zur Unterstützung der Lyoner von der Deputirten-Kammer verlangt hatte, ist in Lyon selbst sehr übel aufgenommen worden. Der Courrier de Lyon äußert sich bei dieser Gelegenheit in folgender Weise: „Wenn Herr Ganneron (der sich bekanntlich der Bewilligung jener Summe widersetzte) die Meinung aufstellt, daß der Eigenthümer sein Eigenthum selbst vertheidigen müsse, so erwägt er gar nicht, daß dieses Prinzip in seiner Anwendung sehr gefährlich werden und die Einwohner hinführo bewegen könnte, ihre Waffen gegen das Militair zu wenden, das ihre Häuser in den Grund schießt. Warum besoldet die Nation ein zahlreiches Heer? damit dieses Heer für ihre innere und äußere Sicherheit Sorge trage. Wo sich ein gesellschaftlicher Zustand bildet, da begiebt jeder Einzelne sich seiner Macht, um sie der vollziehenden Gewalt zu übertragen. Diese muß sie beschützen und zwar auf die am wenigsten nachtheilige Weise, und kann sie es nicht, so muß sie auch die materiellen Folgen des von ihr angenommenen Beschützungs-Systems tragen."

Das Journal de Paris enthält Folgendes: „Bei der Nachricht von dem Tode des Generals Lafayette illuminirten fünf im Gefängniß von Ste. Pélagie befindliche Republikaner, die wir nöthigenfalls namhaft machen könnten, als Zeichen der Freude ihre Fenster. Fünf andere Gefangene von derselben politischen Farbe, die sich bisher durch ihre fast grenzenlose Uebertreibung ausgezeichnet hatten, scheuten sich doch, eine so gehässige Sinnes-Aeußerung nachzuahmen, und es kam hierüber zwischen beiden Theilen zu den heftigsten Auftritten. Hieraus ergiebt sich, daß auch schon die Ultra's der Gesellschaft der Menschenrechte unter sich uneinig sind und sich in Girondisten und Männer der Berg-Partei theilen.

In Straßburg ist eine Trauer-Ceremonie zu Ehren des Generals Lafayette beschlossen worden, welche Dienstag den 27sten d. M. stattfinden wird. Der Zug wird sich um 2 Uhr Nachmittags vor dem Gasthof zum Geist versammeln, um sich in die Fruchthalle zu begeben.

Briefe aus Neapel berichten, außer der schon gemeldeten Absicht der Regierung, einen Theil des Eigenthums des regulairen Clerus, wie unter der vorigen Regierung von dem Minister Medici vorgeschlagen worden war, zu verkaufen, daß auch noch mehrere andere finanzielle Reformen, deren einige noch sehr dringend und wegen der Erhaltung und Vermehrung der Hülfsquellen des Landes Anleihen vorzuziehen sind, in Betracht gezogen werden. Eins der Mitglieder des Neapolitanischen Kabinets ist mit den Mitteln, den Seehandel zu beleben, besonders beschäftigt. Von einer Abänderung des Zollgesetz-Entwurfs ist ebenfalls die Rede.

Der General-Lieutenant Voirol, interimistischer Commandeur der Afrikanischen Armee, hat unterm 12ten d. M. einen Tagesbefehl erlassen, worin er den Truppen anzeigt, daß, einer Anordnung des Kriegsministers gemäß, das 4te Linien-Regiment (das in Algier die

ehrenvollsten Erinnerungen zurückläßt) nach Frankreich zurückkehren und durch das 13te Linien-Regiment ersetzt werden würde.

Paris, vom 25. Mai. — Der König und die Königliche Familie werden morgen zur Stadt kommen, um die seit einiger Zeit hier veranstaltete Ausstellung der Erzeugnisse des Gewerbfleißes in Augenschein zu nehmen.

Von der Reise des Königs nach den südlichen Provinzen ist vorläufig keine Rede mehr; dagegen heißt es, daß der Marschall Soult sich binnen Kurzem nach den Bädern von Mont d'Or begeben werde.

Der Herzog von Orleans stattete gestern dem Herrn Georg Lafayette einen Besuch ab.

Der Baron Bignon hat sich nach England begeben. Herr Dupin der Aeltere reist heut Abend ebenfalls nach London ab, wird jedoch zum 21. Juni, wo die Deputirten-Wahlen stattfinden, hierher zurückkehren.

Die nunmehr aufgelöste Deputirten-Kammer ist die erste seit dem Jahre 1814, die ihr 5jähriges Mandat erschöpft hat; alle ihre Vorgängerinnen wurden aufgelöst, bevor noch die Vollmachten der Deputirten abgelaufen waren. „Man kann", äußert ein hiesiges Blatt, „der letzten Kammer mit Recht den Vorwurf machen, daß sie viele Gesetze bewilligt hat, die ihr durch die Furcht vor der Democratie entrissen wurden; doch muß man ihr die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie in allen Fällen, wo es sich um Finanz-Gegenstände handelte, eine Strenge bewiesen hat, die den Ministern mehr als einmal fühlbar geworden ist. Der Marschall Soult namentlich hat diese Strenge erfahren, und wenn sich dessenungeachtet auch in diesem Jahre noch ein Deficit herausstellt, so berechtigt uns wenigstens jene Tendenz der Kammer, insofern sie auf ihre Nachfolgerin übergeht, zu der Hoffnung, daß wir endlich ein Budget erhalten werden, das sich in der Einnahme und Ausgabe ausgleicht."

Der General Horaz Sebastiani ist am 20sten d. M. mit dem Dampfboote in Avignon angekommen; es heißt, daß er sich vor seiner Reise nach Italien, nach Korsika begeben werde, theils um seine Gesundheit wiederherzustellen, theils um dort die bevorstehenden Wahlen vorzubereiten.

Die in Paris anwesenden Nordamerikaner haben beschlossen, wegen des Todes des Generals Lafayette eine dreimonatliche Trauer anzulegen.

In Tours ist es zwischen den Schneidermeistern und ihren Gesellen zu einem offenen Bruche gekommen, indem diese eine Erhöhung ihres Arbeitslohnes verlangten, die jene ihnen nicht bewilligen wollten. Demgemäß sind jetzt mehrere Werkstätten gänzlich verödet und viele Gesellen stehen im Begriffe, die Stadt zu verlassen. Ein ähnlicher Streit hat auch zwischen den Schuhmachermeistern und ihren Gesellen stattgefunden, doch ist derselbe gütlich beigelegt worden.

Die Regierung hat Briefe aus Madrid bis zum 18ten empfangen, denen zufolge die Gesandten der Nordischen Mächte damals die Hauptstadt noch nicht verlassen hatten.

Der Spanische General Odonel, Graf von Abisbal, ist am 17ten d. M. an den Folgen eines Schlagflusses in Montpellier mit Tode abgegangen. Wenige Tage zuvor hatte er noch den Schmerz zu erfahren, daß sein Sohn von dem Carlisten-Chef Zumalacarreguy, in dessen Hände er gerathen, als Repressalie für ähnliche Maßregeln der Christinos, erschossen worden sey. Der Graf von Abisbal hatte die Absicht, sich nach Gerona zu begeben, wo er von seiner Familie erwartet wurde; man sagt, daß die verwittwete Königin ihm das Kommando der Armee in Navarra bestimmt hatte. Das Leichenbegängniß fand am 19ten statt. Die Hälfte der Truppen der Garnison und fast alle höhere Civil- und Militair-Behörden folgten dem Zuge.

Aus Bayonne meldet man unterm 20sten d. M.: „Couriere, die am vorigen Sonnabend hier durchgegangen, haben das Gerücht verbreitet, daß Don Carlos und Dom Miguel in Santarem blokirt wären und in diesem Augenblicke wahrscheinlich schon kapitulirt hätten. In mehreren Portugiesischen Klöstern sind die liberal gesinnten Mönche mit ihren Carlistischen Brüdern handgemein geworden, so daß die richterliche Behörde sich hat ins Mittel legen müssen. Der Französische General-Konsul zu Lissabon, Herr von Lesseps, ist am 6ten d. M. daselbst an einem Schlagflusse gestorben. Aus Madrid schreibt man, daß der General Balanzat wahrscheinlich Kriegs-Minister werden würde; er ist ein Freund Mina's, und sein Eintritt ins Kabinet dürfte, wenn er wirklich statthätte, auch die Wiederanstellung des Letztern bewirken."

Spanien.

Madrid, vom 16. Mai. — Es wird hier mit Bestimmtheit versichert, daß der Minister des Auswärtigen dem Päpstlichen Nuntius in Folge seiner Antwort auf die Circular-Note des Herrn Martinez de la Rosa, seine Pässe zugestellt habe.

Die heutige Hofzeitung enthält folgenden amtlichen Artikel: „Da der durch das Dekret vom 1. April festgesetzte Termin abgelaufen, machte der Staats-Secretair der Finanzen den in Artikel 3 obenerwähnten Dekrets bezeichnete Junta, mit aller, sowohl von inländischen als von ausländischen Häusern in Betreff der durch die Regierung ausgeschriebenen Anleihe von 200 Millionen Realen (50 Mill. Fr.) gemachten Anerbietungen, bekannt. Die Junta, welche dieselben mit eben so viel Sachkenntniß als Eifer in Berathung gezogen, ist der Ansicht, daß die gemachten Vorschläge, obgleich weit vortheilhafter als diejenigen, unter welchen von der Spanischen Regierung in den vorhergehenden Jahren Anleihen abgeschlossen wurden, nicht dem augenblicklichen Stand unsers Kredits, bei dem Höhepunkt, welchen die öffentlichen Fonds auf den einheimischen und ausländischen Börsen behaupten und bei der glücklichen Aussicht, welche die politische Lage der Monarchie darbiete, entsprechen. Der Regentschaftsrath, mit Bezugnahme auf die Bestimmungen des Art. 4 obigen Dekrets, ist derselben Meinung. Dieser hohe Rath bemerkte, mit nicht

weniger Weisheit als Unparteilichkeit, daß die Anerbietungen, welche seiner Prüfung unterlegen, nicht annehmbar seyen, weil mehrere unter ihnen die Anwendung legislativer Maßregeln erheischen und weil keine unter ihnen, in Betracht der Fortschritte und notorischen Besserung, welche sich für den National-Kredit in den letztverflossenen Monaten kundgaben, so vortheilhaft sey, wie man mit Recht hätte hoffen können. Die Ansicht des Regentschaftsraths geht demnach dahin, alle diese Anerbietungen um so mehr abzuweisen, als der Regierung die nöthigen Hülfsquellen zu Gebot stehen, um den früheren Verpflichtungen des Staates zu genügen. Der Ministerrath ist gleichfalls dieser Meinung, besonders wenn in Erwägung gezogen wird, daß mit jedem Tag die Lage der Regierung sich bessert, und daß es immer noch Zeit seyn dürfte, die Nation, sobald das Bedürfniß es erheischt, mit Vortheil in spätere Anlehns-Unterhandlungen treten zu lassen. Da überdies der Ministerrath es abgelehnt, die Verantwortlichkeit in Betreff der Lösung der Frage, wegen Anerkennung der in den Jahren 1820, 21 und 22 abgeschlossenen Anleihen, auf sich zu nehmen, — eine Frage, welche die Regierung Ihrer Majestät entschlossen ist, den allgemeinen Cortes des Königreichs vorzulegen: — so hat derselbe seine Meinung, nach welcher man vorziehen sollte, die Staats-Ausgaben durch die sichersten und mindest lästigen Mittel zu bestreiten, ohne ein neues Anlehn bis zur Zusammenkunft der Cortes abzuschließen, der höchsten Genehmigung Ihrer Majestät der Königin Regentin unterstellt. Ihre Majestät hat es geeignet gefunden, sich dem Rath Ihres Ministeriums anzuschließen. — So werden also die Cortes, — während unterdessen die Grundlagen des Staats-Kredits durch wichtige Verbesserungen in den Finanzen und in der Gesammt-Staats-Verwaltung sich immer mehr heben werden, auf den zu erwartenden Vorschlag der Regierung zu entscheiden haben, ob es Noth thue, den Kredit der Nation, aus Unzulänglichkeit der gewöhnlichen Hülfsquellen und um nicht das Volk zu belasten, in Anspruch zu nehmen. Aus dem Gesagten erhellt nun offen und feierlich, daß, mit der Wiederherstellung der Grundgesetze der Monarchie, Spanien eine neue Aera der Ordnung und Gesetzlichkeit beginnt, — ein Umstand, der schon für sich allein genügend ist, um späterhin jede Art der in Rede stehenden Finanz-Operationen mit größerem Nutzen und sicheren Vortheilen ins Werk zu setzen."

England.

London, vom 24. Mai. — Gestern begab sich Se. Majestät der König von Windsor nach Kew zum Besuch bei dem Herzoge von Cumberland. Heute wird in Windsor der Geburtstag der Prinzessin Victoria gefeiert, die an diesem Tage ihr 16tes Jahr erreicht hat.

In der Sitzung des Unterhauses vom 21. Mai als Herr Fleetwood auf die zweite Lesung seiner Bill wegen besserer Heilighaltung des Sonntags antrug, stellte er dem Hause vor, wie wichtig dieser Gegenstand für eine christliche Versammlung sey, weil es sich dabei um die öffentliche Sittlichkeit und um die Religion, die Grundlage aller Sittlichkeit, handle. Er bemerkte, daß er in seiner Bill das Rauhe und Herbe zu vermeiden gesucht, wodurch dem Hause eine von einem andern Mitgliede (Sir A. Agnew) eingebrachte Bill verleidet worden. (Hört!) „Ich habe zum Beispiel", fuhr der Redner fort, „keine Klausel in Bezug auf die Trunkenheit darin aufgenommen, weil dies ein Laster ist, das zu allen Zeiten, am Montag wie am Sonntag, gleiches Aergerniß erregt. Die vorliegende Bill enthält überhaupt so wenig Bestimmungen, daß ich für meinen Theil sie nicht erst an einen Ausschuß verweisen würde, wenn aber das Haus dieses Verfahren vorzieht, so will ich mich nicht dagegen opponiren. Das Reisen am Sonntage ist in der Bill auch nicht verboten, sondern nur die Beschäftigung mit Handarbeiten." Endlich wies Herr Fleetwood darauf hin, daß im vorigen Jahre 1173 Petitionen zu Gunsten dieses Gegenstandes eingelaufen seyen, und daß die Theilnahme davon auch in diesem Jahre nicht nachgelassen habe, denn die Zahl der Unterschriften unter den diesjährigen Petitionen belaufe sich fast auf eine halbe Million. Herr O'Connell meinte dagegen, der ehrenwerthe Herr müsse seine eigene Bill wohl nicht gelesen, oder sie wenigstens nicht verstanden haben, so sehr stände seine Rede mit den Bestimmungen der Bill im Widerspruch. (Hört! und großes Gelächter.) Um dies zu beweisen, nahm Herr O'Connell einige Punkte der Bill durch. „Trägheit", sagte er, „soll doch die Mutter aller Laster seyn, dessenungeachtet will der ehrenwerthe Herr in seinem Eifer für Sittlichkeit am Sonntag zur Trägheit ermuntern. (Gelächter.) Er sagt, seine Bill hindere das Reisen am Sonntag nicht. Kann er seine Bill gelesen haben und so etwas sagen? Freilich, es kann Einer immerhin des Sonntags eine Kutsche miethen und darin fahren; aber nach der Bill kann er keinen Kutscher zum Lenker der Pferde und keinen Stallknecht zum Anschirren derselben bekommen. (Hört! und Gelächter.) Einer Klausel zufolge soll jede des Sonntags geschehene Zahlung ungültig seyn, so daß also Einer, der am Sonntag bezahlt habe, noch einmal um der Zahlung willen eingeklagt und folglich durch die Bestimmung dieser liebreichen Bill beraubt werden kann. (Gelächter.) Das ist wahrlich keine Englische Art, Gesetze zu geben. (Hört! und Gelächter.) Der ehrenwerthe Herr nennt dieses Haus eine christliche Versammlung. Das ist es sonder Zweifel; aber es ist auch eine Versammlung vernünftiger Wesen, und diese können ihre Vernunft nicht besser beweisen, als wenn sie diese verkehrte Bill verwerfen. Nach der 14ten Klausel darf Niemand des Sonntags seinem Bedienten zumuthen, ihm den Rock auszuklopfen. Auch barbieren kann sich des Sonntags Niemand lassen, und wenn er sich selbst barbieren will, muß er sich auch das Wasser dazu selbst warm machen, denn er würde sich eine Strafe zuziehen, wenn er seinen Bedienten dies thun ließe. Hoffentlich wird das Haus den Gegenstand ganz fahren lassen und sich nicht mit solchen Albernheiten abgeben. Der ehrenwerthe Herr hat gesagt, die Mehrheit der

Bevölkerung fordere ein solches Gesetz; das ist aber kein Grund, um es zu geben. Das Haus muß seine Gesetzgebung in dieser Hinsicht zum Schutz der Minorität einrichten. Diejenigen, welche freiere religiöse Ansichten haben, dürfen nicht zu einer rigoristischeren Dekungsart gezwungen werden, wenn auch diese letztere mehr Anhänger hat, denn sonst wäre es um alle Religions-Freiheit geschehen. Deshalb trage ich darauf an, daß die vorliegende Bill von hier über 6 Monaten zum zweitenmale verlesen werde." Herr Poulter unterstützte dieses Amendement, indem er die vorgeschlagene Maßregel unpraktisch und abgeschmackt nannte. Dessenungeachtet glaubte er, daß ein Gesetz in dieser Beziehung gegeben werden müsse. (Nein, nein.) Doch verwahrte er sich gegen die Ansicht als wünsche er das Volk durch Furcht vor Strafen religiös zu machen, und widersetzte sich deshalb der Fleetwoodschen Bill, weil sie fast aus lauter Strafbestimmungen bestehe. Daß die Bill mit einer Majorität von 32 Stimmen verworfen wurde, ist bereits gemeldet worden. Dagegen wurde die mit Nr. 2 bezeichnete Sabbaths-Bill, welche Herr Poulter eingebracht, und die bloß die beiden Bestimmungen enthält, daß am Sonntag kein Laden geöffnet seyn und kein Arbeits-Lohn ausgezahlt werden soll, nicht verworfen, sondern die zweite Lesung derselben mit einer Majorität von 40 Stimmen genehmigt.

Die von Pariser Blättern in Umlauf gesetzte Nachricht von einer bedenklichen Krankheit des Königs von England, veranlaßt die **Times** zu folgenden Bemerkungen: „Wir würden die Bekanntmachung einer solchen Ungereimtheit, wie die hier mitgetheilte ist, für eine undankbare Verschwendung unseres Raumes halten, wenn wir nicht der Meinung wären, daß Alles, was den National-Charakter eines Volkes bezeichnet, eine Curiosität ist, die bemerkt zu werden verdient. Wir zweifeln nicht im Geringsten daran, daß dieses Lügengewebe nicht nur unter den Spielern an der Börse Glauben gefunden hat, sondern auch, daß jede Gesellschaft in Paris, hoch oder niedrig, gebildet oder ungebildet (2 oder 3 Mitglieder des Kabinettes vielleicht ausgenommen), an dieses Geschichtchen wenigstens 48 Stunden lang steif und fest glauben wird. Es ist auffallend, aber nicht minder wahr, daß die Pariser (obgleich sie von uns nicht viel weiter entfernt sind, als York) so wenig von England und Englischen Institutionen wissen, als vom Innern Afrika's. Die Mittel, sich darüber zu unterrichten, sind leicht zugänglich, aber ein Franzose verachtet es, sich derselben zu bedienen. Er hat über England und die Engländer eine vorgefaßte Meinung, die ihm von irgend einem pedantischen Professor beigebracht worden ist, und auf die er Alles bezieht, was er sieht und hört."

An der Börse wird als zuverlässig versichert, daß die Bank abermals eine Million Pfund zu 2 pCt. Zinsen von der Ostindischen Compagnie übernommen habe, und es wird vorausgesetzt, daß sie dieses Geld zu 2½ bis 4 pCt., je nachdem ihr das, worauf sie darliehe, Kredit zu verdienen schiene, wieder ausleihen werde. Diese neue Operation wird, als der Bank unwürdig, sehr getadelt, und man begreift nicht, warum die Ostindische Compagnie für ihre Deposita bei der Bank Zins erhalten soll, da er nicht nur Privatleuten, sondern selbst der Regierung verweigert wird. Der einzige Grund, den die Bank dazu haben könnte, meinte man, müsse der seyn, die ausschließliche Herrschaft über den Geldmarkt zu behalten und zu verhindern, daß die Compagnie nicht dieselben Geschäfte mit ihren Fonds mache, wie die Bank. Man war der Meinung, daß die Minister diese Abweichung der Bank von ihrem sonstigen Verfahren nicht dulden sollten, indem sie es in ihrer Gewalt hätten, von ihr nun auch für die eigenen Deposita der Regierung Zins zu verlangen, was im Laufe des Jahres eine ziemliche Summe einbringen würde.

Aus New-York sind Zeitungen bis zum 1sten d. hier eingegangen; es geht daraus hervor, daß der Streit zwischen dem Senat und dem Präsidenten über die Bank-Angelegenheiten noch immer mit gleicher Heftigkeit fortgeführt wird. Man fürchtet, daß der General Jackson einen Sturm herauf beschworen haben möchte, den er nicht wieder zu beschwichtigen vermögen und der alle seine Anhänger in Gefahr stürzen dürfte. Die Municipal-Wahlen zu New-York sind gegen ihn ausgefallen, und auch an anderen Orten soll eine eben so auffallende Veränderung vor sich gehen. Die Einwohner von New-York haben eine Deputation nach Philadelphia gesandt, um der Feier beizuwohnen, womit die dortigen Bürger den bei den letzten Municipal-Wahlen über die Partei des Präsidenten erfochtenen Sieg begehen wollten, und eine ähnliche Deputation war in New-York aus Boston angekommen. Die letzte Protestation des Präsidenten scheint den Senat zur höchsten Erbitterung gebracht zu haben, wenigstens wurde im Schooße desselben eine überaus heftige Sprache gegen den General Jackson geführt.

Belgien.

Brüssel, vom 25. Mai. — Heute um ein Uhr empfing der König die große Deputation der Repräsentanten-Kammer, die mit der Ueberreichung der Adresse beauftragt war. Der König schien tief betrübt. Nachdem er die Verlesung der Adresse gehört hatte, dankte er der Kammer für die Gesinnungen, die sie ihm bezeigte; aber bei den ersten Worten ward er so angegriffen, daß er nicht fortfahren konnte: Thränen traten ihm in die Augen. Einige Augenblicke vergingen; darauf setzte der König die Deputation von dem Schmerze, der die Königin zu Boden drücke, und von dem seinigen, den er selbst als König und als Vater fühle, in Kenntniß; am Schlusse drückte er die Hoffnung aus, daß die Vorsehung, welche Belgien seit 4 Jahren geschützt habe dasselbe unter diesen schmerzlichen Umständen nicht verlassen werde.

Schweiz.

Zürich, vom 22. Mai. — Die Antworten des Vororts auf die letzten Noten der Mächte sind schon vor einigen Tagen an diese abgegangen, und werden

erst jetzt den Ständen mitgetheilt. Sie sprechen die allgemeine Ueberzeugung des Vororts aus, daß sowohl er als die Grenz-Kantone Alles gethan zu haben glauben, was das Völkerrecht von ihnen verlangen könne, und geben die Zusicherung, daß nunmehr alle betheiligten Flüchtlinge werden verwiesen werden. Am Schlusse wird die Erwartung beigefügt, die Mächte würden sofort die Freiheit des Verkehrs in allen Beziehungen wieder herstellen. Der Französische Minister des Auswärtigen soll allerdings die Zusicherung ertheilt haben, daß Frankreich, insofern die Schweiz die am 18. März schon gethanen Versprechen erfülle, dann zumal nicht weiter dulden werde, daß dieselbe feindselig behandelt werde — ein Versprechen, worüber unsere Radikalen frohlocken, das aber, wenn man die Bedingung recht erwägt, so gut wie keines ist. Denn wenn die Schweiz ihre ursprünglichen Versprechen, die völkerrechtlich geboten wurden, redlich erfüllt, werden die Hemmnisse von selbst aufhören. Bis jetzt ist noch selten von Frankreich her etwas Gutes für die Schweiz gekommen. Wir zweifeln daher so lange an dem Nutzen und Ernste der Französischen Freundschaft, und sehen so lange nur darin ein jesuitisches, im vermeintlichen Französischen Interesse gespieltes Spiel, als Frankreich nicht einmal durch die That seine Freundschaft an den Tag legt.

Italien.

Rom, vom 15. Mai. — Man spricht hier viel davon, daß der junge König von Neapel sich immer enger an Frankreich anschließe. Daß man dabei hier nicht ganz gleichgültig bleiben kann, ist natürlich, und man richtet daher besondere Aufmerksamkeit auf die Nachrichten aus Neapel. Unsre Kaffeehaus-Politiker gehen dann gleich weiter; sie wollen wissen, Neapel werde der Quadrupel-Allianz von England, Frankreich, Spanien und Portugal beitreten, um die Ruhe auf der Pyrenäischen Halbinsel herzustellen, auch werde der König noch im Laufe dieses Jahres seinem Reiche eine Constitution geben. Diese beiden letzten Gerüchte dürften wohl viel zu voreilig seyn.

Wie im vorigen Monate den Griechischen Handelsschiffen in den Häfen des Kirchenstaates gleiche Abgaben mit den einheimischen zugestanden wurden, so bewilligt nun eine Verordnung vom 10. Mai den Preußischen Schiffen dieselbe Begünstigung, nachdem die Preußische Regierung die Schiffe der Päpstlichen Unterthanen, welche Preußische Häfen besuchen, auf gleichen Fuß mit den ihrigen gestellt hat. — Die Ernennung mehrerer Prälaten zu Kardinälen wird wohl erst zu dem Feste von St. Peter erfolgen; man nennt aber schon mehrere Kandidaten zu dieser Würde. — Der Protesoriere Monsignore Tosti wird dem Vernehmen nach seinen Posten aufgeben, und die Stelle eines Uditore di Camera erhalten.

Griechenland.

In einem Schreiben aus Nauplia vom 25. März (in Münchener Blättern) liest man: „Von Tag zu Tag wird es bei uns besser und geselliger, der Handel und die Gewerbe werden immer lebhafter, und selbst Künste und Wissenschaften werden nicht mehr lange zurückbleiben, um mit allen erfreulichen Erscheinungen der neuesten Zeit gleichen Schritt zu halten. Hier in Nauplia sind schon alle Leckerbissen und Luxus-Artikel za haben, wie in den ersten Städten von Deutschland. Besonders interessant ist der Zusammenfluß von so vielen Fremden aus allen Weltgegenden, das Vernehmen von so vielerlei Sprachen. Wir hatten schon am 15. März im Schatten einen Hitzgrad von 20° Réaumur. Alle Früchte gedeihen vortrefflich. Brod ist gut und wohlfeil, eben so sind die Fische gut und zahlreich vorhanden; an zarten Lämmern, kleinem Wildpret und gutem Gemüse fehlt es auch nicht; der Wein ist im Ueberfluß und so wohlfeil, daß man selbst Französischen die Bouteille zu 9 Kr. erhält. Nur die Deutschen Frauen fehlen uns. Jeder, der sich hier ansässig machen und auf Griechischem Boden verweilen will, suche sich eine Deutsche Hausfrau. Unser allgeliebter König Otto genießt stets der besten Gesundheit, arbeitet von Morgens bis Abends 4 Uhr, reitet dann, von zwei Adjutanten, sechs Uhlanen und einem Diener begleitet, beinahe täglich eine Stunde spazieren, um 5 Uhr ist Tafel, und nach derselben werden die Aufwartungen der Militair- und Civil-Beamten angenommen. Alle Sonnabend ist im Hause des Herrn Grafen v. Armansperg ein schöner Gesellschafts-Ball, bei welchem Se. Majestät der König viel tanzt. Die Beförderungen in unserem Militair sind erfreulich und gehen schnell vor sich. Im Ingenieur-Corps ist der Bayersche Hauptmann Zech Oberst-Lieutenant und Chef, und der ehemalige Ober-Lieutenant Bracker Major geworden, der Hauptmann Lüder zum Oberst-Lieutenant und Chef der Artillerie, und Hauptmann Brand ebenfalls zum Oberst-Lieutenant befördert worden. Der Artillerie-Ober-Lieutenant Fuchs ist als Major und Zeughaus-Direktor schon zum Oberst-Lieutenant vorgemerkt, und leistet in seiner Stellung die besten Dienste, denn über 240 Mann arbeiten bereits im Zeughause unter seiner Leitung, und daselbst werden jetzt nicht nur Waffen und Kriegsrequisiten aller Art, sondern sogar Haus- und Acker-Geräthe, Meßinstrumente für das Ingenier-Corps, Maaße und Gewichte, für den Handel und die Industrie, und sogar Uhren verfertigt. Auch werden jetzt 40 Griechische Knaben im Zeughause für technische Arbeiten gebildet, und sie bezeigen eben so viel Talent als Fleiß in ihrem Fache. Die Artillerie-Compagnieen von Hauptmann Hütz und Feder sind in Nauplia glücklich angekommen, werden aber in auswärtige Garnisonen vertheilt werden."

Glaubwürdige Privatbriefe aus Nauplia bringen die Nachricht, daß die Häupter der Verschwörung zum Umsturz der Staatsgewalt: Griva, Kolokotroni, sein Schwager und der in München als Deputirter gewesene Kolioopoulos Plapoutas zum Tode verurtheilt worden seyen. Die Nachricht hiervon verbreitete die größte Wuth unter ihren Anhängern. Es geschah von Seite ehemaliger Palikaren und sogenannter Klephten (Räuber) ein Befreiungs-Versuch der Verurtheilten, die auf der Festung

Itzkalé sitzen, wobei es blutig hergegangen seyn soll, die Baierschen Soldaten aber die Oberhand behielten. Die Aufregung der Parteien soll nicht gering, das Land aber übrigens ruhig seyn.

Miscellen.

Briefe aus Neapel berichten, daß Madame Malibran dort den allgemeinen Enthusiasmus so erregt, daß sie bei einer Vorstellung der Oper Norma von Bellini zehnmal mit unerhörtem Jubel herausgerufen worden ist. Die Engagements der Mad. Malibran in Italien sind so, daß sie bis zum Monat Mai 1835 keine acht Tage Ruhe hat. Neapel giebt ihr 80,000 Fr. und 2½ Benefiz für 40 Vorstellungen. Sinigaglia, Lucca, Turin, Padua rufen sie zu den gleichen Bedingungen. Mailand bewilligt ihr für 12 Abende 36,000 Fr.; das Engagement ist unterzeichnet.

Bei einem Victualienhändler in der Vorstadt Montmartre in Paris ist unter dem alten Makulaturpapier, in welches derselbe seine Waaren wickelte, ein interessanter Originalbrief Voltaire's zu Tage gekommen, in welchem derselbe den Finanz-Controlleur ersucht, die Hälfte seiner Pension von 2000 Fr. an Laharpe zu zahlen, welcher deren bedürftig sey.

In London herrscht jetzt eine für den Monat Mai ungewöhnlich starke Diarrhö, und die dortige medicinische Zeitung besorgt, daß dieselbe ein Vorläufer der Cholera sey.

Theater.

Am 26 Mai: Die Lichtensteiner. Hurka, Herr Reger, vom National-Theater zu Mainz, zweites Debût. In dieser diabolischen Parthie entwickelte Herr Reger das Talent eines tüchtigen Darstellers, brauchbar im Fache der Intrigants. Er gefiel und wurde gerufen. Weiteres läßt sich vor der Hand nicht bemerken. Wir eilen aus diesem gräßlichen Lichtensteiner Gebiete lieber hinüber in das romantische der, am 28. Mai, neu einstudirt gegebenen Jungfrau von Orleans," in welcher Dlle. Senger, vom Königl. Baierschen Hoftheater in München ihr Gastspiel, als Johanna d'Arc, begann. Jetzt, wo das Feld der Romantik, besonders von Französischen Schriftstellern, ganz neu bebaut wird, ist es sehr interessant, unseres unsterblichen Schiller's „romantische Tragödie" zu vergleichen mit dergleichen Produkten, eben so benannt, wie sie die jetzige Schule zu Tage fördert. Hier die Hugo'schen Tragödien und andere mit dem Schilde der Romantik ausgestattete desselben Genres, gegen Schiller's Johanna gehalten, welch' ein Fresco jener gegen die Himmelsfarbe dieser erhabenen Dichtung; diese stellte die wirkliche, reine Romantik im tiefsten Innern, in hoher Begeisterung auf, während jene sie bloß im grellsten Gerüste geben und so die Höhe der Tendenz zu erreichen wähnen, aber nur Schaugerichte mit Riesenschrift und Wort hinstellen. Es charakterisirt die Zeit und wer den Unterschied fühlt, der wird sich Labung suchen an der Schillerschen ächten romantischen Tragödie! Sie wird unsterblich bleiben, während jene, wie ein Rausch, nur zu bald verfliegen werden. — Das Edle in der Natur der Johanna wird heilig durch die Einfalt ihrer frommen Seele und erhebt sie zum Altar der Religion der Kunst — es knüpft sich hier das Zeitliche an das Ewige, die Erde an den Himmel, die Wahrheit an die Verklärung, der Tod an das Unsterbliche. — Ref. glaubt daher, Johanna d'Arc müsse, ein einfach Hirtenkind, durch heilige Begeisterung für eine Idee, nicht, wie so viele Künstlerinnen sich erlauben, bloß als Heldin, als eine Minerva, sondern als Seherin, als eine Gottgesandte aufgefaßt, gedacht und bezeichnet werden. In dieser Weise erschien, sehr richtig, das Bild, welches Dlle. Senger aufstellte. Nur im Beginnen schien es noch nicht fest genug. Aber was macht für einen Gast oft das neue Terrain, besonders ein so enges, wie das hiesige, nicht Alles schwierig? Davon mag es kommen, daß ihr Anfang etwas matt erschien. Schon im Anfang ward es nicht klar, wer Johanna sey und doch wird sie da eine Schwärmerin genannt. Sie stand bezeichnungslos da und doch hatte sie drei Nächte nach einander himmlische Erscheinungen gehabt. Sie steht offenbar nur deshalb vor dem Muttergottesbilde, um das zu erwartende Zeichen vom Himmel zu erblicken. Hier muß die Darstellerin mit feiner Mimik die Erhitzung der Phantasie, die tiefe Gemüthsbewegung andeuten.... Indeß wird Dlle. Senger, da sie die Gradation des Charakters so schön in der Folge traf, sicher Einsicht genug haben, diese Deutung zu erkennen und wahrscheinlich nur in der Befangenheit beim ersten Auftreten von Schwäche bemannt worden seyn. Ihr weiteres Darstellen, besonders wo sie die Vision dem Könige erzählt, und der Monolog: „die Waffen ruhn rc.," so wie der Schluß war wahrhaft schätzens- und lobenswerth. Dlle. Senger erntete vielen Beifall und wurde am Schlusse gerufen. Ihr weiteres Gastspiel läßt noch viel Schönes erwarten; möchte es nur in edlern Stücken als in Lichtensteinern, Kronstädter Turnieren, Birchpfeiferschen Pfefferrösleins rc. stattfinden! — So viel Großes in der herrlichen Tragödie der Jungfrau von Orleans liegt, so wenig hat es sich heute im übrigen Darstellen erwiesen. Ach — wie erging's nur der vortrefflichen Sprache, den köstlichen Versen rc. — und, obgleich viel Pracht und Aufwand nicht fehlte, wie war's möglich, die Hauptperson neben Johanna, den Dunois, wie einen Fouqué'schen Normanen, gleichsam mit Gersecker Wuth und Geschrei und mit das ganze Gesicht bedeckenden Haarlocken und einer Bärtigkeit zu vergegenwärtigen, wie nur nordische Recken, nicht aber Französische Helden aussehen können?— — Besser und gut gehalten erschien Talbot (Herr Neustädt) und sehr richtig der König (Herr Clausius); lieblich und zart gehalten die holde Agnes (Mad. Brünik). — Lobenswerth ist auch die gute Musik in den Zwischenakten.

Beilage zu No. 128 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 4. Juni 1834.

Breslau, vom 3. Juni. — Am 30sten v. M. während die nach Grüneiche führende Straße von dem langen Wagenzuge und den Fußgängern, die von dem Pferderennen zurückkamen, angefüllt war, gingen ein Paar an einen Wagen gespannte Pferde, welche durch einen bei ihnen rasch vorbeisprengenden Reiter scheu wurden, durch. Sie bogen erst links über den Straßen-Graben, warfen auf dem Felde den Wagen um, und rannten dann ohne diesen wieder in die Straße, von da aber rechts über den Graben durch ein Kornfeld nach Fischerau, wo sie, ohne weiteres Unglück angerichtet zu haben, aufgefangen wurden. Ueberhaupt ist bei dem Pferderennen weder am 30sten noch am 31. Mai ein Unglück von nachhaltigen Folgen vorgekommen. In gleich glücklicher Weise ging am 2ten d. M. das Fest der Thierschau vorüber; doch ereignete sich nach Beendigung desselben und entfernt von dem dazu bestimmten Platze der Unfall, daß der Bereiter des Dominii Zweibrodt, von welchem er ein zur Schau gestelltes Pferd wieder nach den Ställen ritt, unfern von diesen herunter fiel, und sich das linke Bein dicht über dem Knöchel brach.

Von der bisher seit mehreren Jahren beobachteten Gewohnheit der den hiesigen Wollmarkt besuchenden auswärtigen Woll-Kaufleute und Fabrikanten, wonach dieselben ihren Wollbedarf schon immer 8 bis 14 Tage vor Beginn des Marktes einzukaufen pflegten, wird bei dem diesmaligen Markt eine absichtliche Abweichung wahrnehmbar. Es sind bis jetzt im Verhältniß gegen andere Jahre, abgesehen von den schon im vorigen Jahre auf dem Thier geschlossenen Käufen, erst wenig Einkäufe gemacht worden; diese jedoch zu Preisen, mit welchen die Verkäufer sich zufrieden erklären. Desto mehr werden sich in diesen Tagen des eigentlichen Marktes die Käufe drängen, da bereits 191 en gros Käufer hier angekommen sind. Am vorjährigen Markt waren deren nur 167.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 24 männliche und 30 weibliche, überhaupt 54 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 9, Brust- und Lungenleiden 12, Krämpfen 9, Schlagfluß 3, Wassersucht 4. Einer starb den Tod der Branntweintrinker: im Zitter-Wahnsinn.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 15, von 1 — 5 J. 10, von 5 — 10 J. 3, von 10 — 20 J. 3, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 3, von 40 — 50 J. 5, von 50 — 60 J. 6, von 60 — 70 J. 1, von 70 — 80 J. 2, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1046 Schfl. Weizen, 983 Schfl. Roggen, 396 Schfl. Gerste und 664 Schfl. Hafer.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Emilie mit dem Herrn Justiz-Commissarius Krull in Breslau zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an
J. Zahn nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Emilie Zahn.
A. Krull, Justiz-Commissarius.
Ohlau den 1. Juni 1834.

Die am 1. Juni vollzogene Verlobung unserer Tochter Henriette mit dem hiesigen Stadtrichter Herrn Lutheritz haben wir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen. Prausnitz den 2. Juni 1834.
Pastor Storch nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Diesen Morgen ¾ auf 9 Uhr endete nach schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, der Dr. med. Menzel, im 43sten Jahre sein thätiges Leben, welches, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt ergebenst anzeigt
Amalie verw. Menzel, geb. Rosemann.
Striegau den 29. Mai 1834.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 4ten: Der Maurer und der Schlosser. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber.
Donnerstag den 5ten: Lenore. Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in drei Aufzügen von Karl v. Holtei. Musik von Eberwein. Herr v. Holtei, Wallheim, Frau v. Holtei, Lenore, als Gäste.

Oeffentlicher Dank.

Bei dem in diesem Jahre hierorts zu Ehren Sr. Königl. Hoheit unsers allverehrten Kronprinzen abgehaltenen Königsschießen hatten die Wohllöbl. Schützengilden von Festenberg und Juliusburg die Güte, uns mit Ihrer Gegenwart zu beehren und an dem Feste Theil zu nehmen, wofür wir Denenselben hier unsern herzlichsten Dank abstatten und die Versicherung beifügen, daß dieser freundliche Beweis von Theilnahme uns stets im Andenken bleiben wird.
Militsch den 2ten Juni 1834.
Die Schützengilde.
Kahl, Hauptmann.
Ketschker, } Lieutenants.
Endler, }

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der wegen Theilnahme an seinem Todtschlage und unerlaubter Selbsthülfe zu 20 Jahr Zuchthaus Strafe verurtheilte Wehrmann Jacob Dudeck aus Brodeck, Plesser Kreises, ist dem Transporteur auf dem Wege zur Strafanstalt, in der Nähe des Kreisewitzer Busches, hiesigen Kreises, heut früh 7½ Uhr entsprungen. Da an der Wiederhabhaftwerdung dieses gefährlichen Verbrechers gelegen ist, werden alle respektiven Militair- und Civil-Behörden dienstlichst ersucht: auf den in nachstehendem Signalement näher bezeichneten ꝛc. Dudeck zu vigiliren und im Betretungsfalle denselben gut geschlossen und wohl bewacht an uns abliefern zu lassen. Brieg den 2ten Juni 1834.

Direction des Königlichen Arbeitshauses.

Signalement. 1) Vor- und Zunamen, Jakob Dudeck; 2) Geburts- oder Angehörigkeits-Ort, Brodeck, Kreis Pleß; 3) Religion, katholisch; 4) Alter, 31 Jahr 5 Monat; 5) Größe, 5 Fuß 4 Zoll 2 Strich; 6) Farbe der Haare, schwarz; 7) Farbe der Augenbraunen, schwarz; 8) Farbe der Augen, gräuliche; 9) Form der Stirn, klein und bedeckt; 10) Bildung der Nase, lang und spitz; 11) Bildung des Mundes, gewöhnlich; 12) Zähne, vollständig; 13) Bart, schwarz; 14) Kinn, rund; 15) Gesichtsform, länglich; 16) Gesichtsfarbe, gesund; 17) Statur, schlank, spricht polnisch. Besondere Zeichen, keine.

Bekleidung. Eine blautuchene Jacke mit rothem Kragen, grautuchene Hosen, 1 paar Halbstiefeln, 1 Hemde und 1 tuchene Mütze.

Steckbrief. Der im nachfolgenden Signalement näher bezeichnete Husar Carl Herrmann, welcher wegen Desertion sich bereits in der 2ten Klasse des Soldatenstandes befindet, ist am 24sten d. Mts. des Abends aus der Garnison Strehlen entwichen. Alle Militair- und Civil-Behörden werden daher ersucht, denselben, wenn er angetroffen wird, zu verhaften und hierher abliefern zu lassen.

Ohlau den 26. Mai 1834.

Der Major und Commandeur. Westphal.

Signalement des Husaren Carl Herrmann: 1) Familienname, Herrmann; 2) Vorname, Carl; 3) Geburtsort, Groß-Tinz; 4) Kreis, Nimptsch; 5) Religion, evangelisch; 6) Alter, 35 Jahr 3 Monat; 7) Größe, 5 Fuß 2 Zoll 3 Strich; 8) Haare, braun; 9) Stirn, niedrig; 10) Augenbraunen, braun; 11) Augen, grau; 12) Nase, etwas gebogen; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, hellbraun, kurz verschnittenen Schnurbart; 15) Zähne, vollständig; 16) Kinn, spitz; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, blaß; 19) Gestalt, schwächlich; 20) Sprache, deutsch und polnisch; 21) Besondere Kennzeichen: keine.

Bekleidung: 1 alte Mütze und Dienstjacke von braunem Tuche und gelben Vorstoß, 1 Paar grautuchene Hosen mit rother Kante und Lederbesatz, 1 Paar lange Stiefeln mit Sporen; außerdem führt derselbe bei sich: 1 Paar weiß leinene Hosen, 1 Hemde, eine blecherne Schuhwichs-Büchse und einige Bürsten.

Bau-Verdingung.

Auf der Chaussee von Breslau nach Hundsfeld soll die Brücke über die alte Oder mit verzahnten Trägern und massiven Stirnen von Klinkern neu erbaut werden. Auf derselben Chaussee soll außerdem eine neue Fluthbrücke von 31 Fuß lichter Weite und eine eben so große Fluthbrücke auf der Hünernschen Chaussee zwischen den Dörfern Weide und Hünern in diesem Sommer angelegt werden. Zur Verdingung dieser Baulichkeiten im Wege des Minderaebots ist ein Termin auf den 14. Juni d. J., im hiesigen Regierungs-Gebäude von 11 Uhr Vormittags ab anberaumt, zu welchem qualificirte, cautionsfähige Uebernehmer eingeladen werden. Die Bau-Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen werden im Termin vorgelegt. Die Wahl unter den Licitanten bleibt der Königlichen Regierung vorbehalten. Nachgebote werden nicht angenommen. Die Bau-Anschläge und Zeichnungen können auch von jetzt ab bei dem Königlichen Landbaumeister Herrn Spittel hieselbst eingesehen werden.

Breslau den 28. Mai 1834.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Waisen-Amte hiesiger Residenz wird den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 8. Juni 1833 verstorbenen Stubenmaler Johann Gottlieb Abt, die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter seine Gläubiger, hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens 4 Wochen bei gedachtem Waisen-Amte anzuzeigen und geltend zu machen.

Breslau den 16. Mai 1834.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag zweier Geschwister wird der im Frühjahr 1805 von hier nach Stettin ausgewanderte, und seit dem Herbst ej. a. verschollene Schuhmacher-Geselle Sigismund Gottlieb Pätzold, geboren den 5ten März 1786, so wie dessen etwa zurückgelassene Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, sich bei uns schriftlich oder persönlich, spätestens im Termine den 2ten December d. J. zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen seinen sich gemeldeten Erben ausgeantwortet werden wird.

Freyburg den 15ten Februar 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist für den bevorstehenden Johanni Termin zur Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen der 26ste und 27ste Juni und zu deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten der 28ste und 30ste Juni und 1ste Juli c. a. bestimmt.

Frankenstein den 15ten Mai 1834.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direction. Gr. v. Götzen.

Oeffentliche Aufforderung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des am 19ten December 1833 hierselbst verstorbenen Kaufmanns Friedrich Wilhelm Engelhardt Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich mit denselben, wegen der bevorstehenden Theilung des Nachlasses, innerhalb 6 Monaten bei uns zu melden, widrigenfalls sie sich nach Ablauf dieser Frist nur an jeden Erben nach Verhältniß seines Erbantheils halten können. Glatz den 23sten Mai 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termine d. J. fälligen Zinsen hiesiger Stadt-Obligationen werden in unserer Kämmerei-Stube vom 9ten bis incl. 23sten Juni a. c. mit Ausschluß der Sonn- und Festtage in den Amtsstunden ausgezahlt. Brieg den 30. Mai 1834.

Der Magistrat.

Verpachtung der Kirschen an der Berliner Chaussee.

Am 16ten Juni Vormittags um 10 Uhr sollen im Chaussee-Zollhause zu Frobelwitz die Kirschen an der Berliner Chaussee von Lissa bis Heidau,

den 16ten Juni Nachmittags um 4 Uhr im Chaussee-Zollhause zu Kammendorf die Kirschen an der Berliner Chaussee von Heidau und Neumarkt und

am 17ten Juni Vormittags um 10 Uhr im Chaussee-Zollhause zu Wültschkau die Kirschen an der Berliner Chaussee von Neumarkt bis gegen Maserwitz

öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren, und hat sich jeder Bietende mit Geld zu versehen, da durchaus, wenigstens die Hälfte des Pacht-Quanti sogleich im Termin erlegt werden muß.

Breslau den 30. Mai 1834.

C. Mens, Königlicher Wege-Inspector, Nicolaistraße No. 8.

Bau-Verdingung.

Die Herstellung der vom großen Wasser sehr beschädigten Straße zwischen Prauke und der Oder bei Maltsch ¼ Meile von Leubus entfernt, soll zufolge Auftrags der Königl. Regierung zu Breslau an den Mindestfordernden und cautionsfähigen Entrepreneur in Entreprise gegeben werden. Hierzu ist auf den 12. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr in der Behausung des Königlichen Förster Becker zu Leubus ein öffentlicher Termin angesetzt worden, wozu cautionsfähige Bau-Unternehmer eingeladen werden zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben. Der Zuschlag bleibt der Königlichen Regierung vorbehalten. Der mit 423 Rthlr. 15 Sgr. abschließende Kosten-Anschlag wird ein Termin zur Einsicht vorgelegt, kann aber auch vorher bei mir eingesehen werden. Wohlau den 30sten Mai 1834.

Rimann, Königlicher Bau-Inspektor.

Jagdverpachtung.

Da auf die am 1sten d. Mts. zur Licitation gestellte Jagd auf der Feldmark Pürbischau, 1 Meile von Trebnitz und 2 Meilen von Breslau belegen, kein annehmbares Pachtgebot abgegeben worden, und deshalb Eine höhere Behörde den Zuschlag nicht ertheilen konnte, so habe ich einen nochmaligen Bietungstermin auf den 7ten Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr in meinem Amts-Local hieselbst anberaumt, wozu pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Trebnitz den 29sten Mai 1834.

Der Königliche Forstmeister. Merensky.

Bekanntmachung.

Den 28sten Juli 1834 von früh um 9 Uhr an, sollen im Königl. Haupt-Gestüt zu Trakehmen, wie gewöhnlich, die jährlich ausrangirten Landbeschäler und Mutterstuten, so wie auch die überetatsmäßigen edlen mit Hauptbeschälern bedeckten Mutterstuten, und einige und 30 distinguirte 4jährige Hengste und Stuten des Reit- und Wagenschlages, von 4 Fuß 10 Zoll bis 5 Fuß 4 Zoll Höhe, größtentheils englisiret, die andern als sehr gut tragende Langschweife, sämmtlich angeritten, gegen baare Bezahlung in Courant öffentlich versteigert werden.

Der Königl. Landstallmeister. v. Burgsdorf.

Auctions-Anzeige.

Ein vollständiger Pistoriusscher Brenn-Apparat

bestehend aus:

1)	Blase nebst Helm, Inhalt . .	442 Quart.
2)	Maischwärmer - . .	410 -
3)	Wassertopf - . .	322 -
4)	Schlange, Rührmaschine, Entbindungsrohr	
5)	Vormaischbottig, Inhalt . . .	1150 -
6)	dito - . . .	810 -
7)	dito - . . .	810 -
8)	dito - . . .	841 -
9)	dito - . . .	841 -

wird von Unterzeichnetem, heute Mittwoch den 4ten Juni Vormittags um 11 Uhr, auf dem Exercierplatze nahe dem Königl. Palais, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Breslau den 4. Juni 1834.

Saul, vereideter Auctions-Commissarius, Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus (altes Rathhaus).

Anzeige.

Ein englischer Wollmesser, von Dolland verfertigt, und eine Getreidewaage, von Grüser in Berlin, sind No. 22 am grossen Ringe zu verkaufen.

Kirschverpachtung in Oswitz.
Auf den 5ten als Donnerstags um 10 Uhr sollen die Kirschen auf der Schwedenschanze an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Der Termin wird im Coffeehause abgehalten.

Bedeutende Herrschaften, Dominial- und Rustical-Güter
in hiesiger Gegend als am Fusse des Gebirges und in Oberschlesien, so wie in den angrenzenden Provinzen, welche feine Schaafheerden, bedeutendes Holz und Wiesenwachs haben, sind unter sehr vortheilhaften Bedingungen sowohl zu verkaufen als auch auf hiesige und auswärtige Grundstücke zu vertauschen. — Eben so sind mehrere Güter von 350 Rthlr. an bis 4000 Rthlr. zu verpachten.
Anfrage- und Adress-Bureau,
(altes Rathhaus, eine Treppe hoch.)

Anzeige.
Mehrere bedeutende Herrschaften, so wie einige große und kleine Dominial- und Freigüter habe ich zum Verkaufe im Auftrage; auch kann ich drei Gutspachten von 4000 Rthlr., 1800 und 1200 Rthlr. jährlicher Pachtquanta; und ein schuldenfreies Dominium, welches der Besitzer gegen ein Haus in Breslau, Groß-Glogau oder Liegnitz zu vertauschen wünscht, nachweisen.
Ernst Wallenberg,
Ohlauerstraße No. 58 wohnhaft.

Freiwilliger Haus- und Gartenverkauf.
Die Göldnerschen Erben sind Willens aus freier Hand den in der Odervorstadt große Rosengasse No. 11 gelegenen Garten nebst Glashaus und Wohnhaus zu verkaufen und haben daher auf den 23. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr einen Termin in ihrer Behausung angesetzt.

☞ * Ein Rittersitz * ☜
in einer der besten Gegenden Schlesiens, wo jeder Käufer sein Capital wenigstens zu 10 Procent sicher verzinset erhält, (was documentirt werden kann) weiset zum Kauf nach das
Anfrage- und Adress-Bureau
zu Breslau
im alten Rathhause.

Eine Reitstute
ächt litthausche Race, 8 Jahr alt, ist billigst zu verkaufen. Näheres Hintermarkt No. 1. 2 Treppen.

Verkaufs-Anzeige.
Auf den Zessler Gütern bei Oels, stehen circa 300 Stück völlig gesunde, zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf, und haben sich Kaufliebhaber bei dem Wirthschafts-Amt zu Zessel deshalb zu melden. Auch sind daselbst mehrere hundert Kloben Flachs zu verkaufen.

Wagen-Verkauf.
Ein Stuhlwagen mit 4 bequemen in Federn hängenden Sitzen ist billig zu verkaufen Albrechtsstraße No. 38.

Verkaufs-Anzeige.
Ein noch sehr gut gehaltenes Quecksilber-Niveau nebst einigen Gegenständen für Oeconomen ist mir zum billigen Verkauf übergeben worden. Breslau.
König, Mechanicus,
am Hinter- (Kränzel-) Markt.

Verkaufs-Anzeige.
Eine bedeutende Partie englische Sattel in verschiedenen Größen von 7—10 Rthlr., worunter sich einige Fischbein- und Damensattel mit befinden, offerirt, um damit aufzuräumen, billigst
G. Schube,
Ring, am Eingange der Elisabethstraße.

Zu verkaufen
stehen mehrere alterthümliche geschmackvoll gearbeitete Tischler-Meisterstücke und ein halbgedeckter Wagen in No. 25 Schweidnitzerstraße.

Flügel-Verkauf.
Ein sehr gut gebauter Flügel 6½ Octaven, ist billig zu verkaufen, Mathias-Straße No. 5.

Flügel-Verkauf.
Einen sehr gut gehaltenen, fast noch neuen Flügel weiset zum Verkauf nach der Agent Meyer, Schweidnitzer-Straße No. 7.

☞ Großes Lager
fertiger Leib- und Bettwäsche, in allen begehrten und neuesten Formen zugeschnitten und ganz vorzüglich gearbeitet, desgleichen
alle Arten weißer Leinwanden, Damast- und Schachwitz-Gedecken, Kaffee-Servietten, Drilliche, Indelt und Züchen bei
Breslau. Heinr. Aug. Kiepert,
am großen Ringe No. 18.

Strohhüte neuster Facons
für Frauen, Mädchen und Kinder sind sehr preiswürdig zu haben bei B. Perl jun., Schmiedebrücke No. 1 und Schweidnitzerstraße No. 1.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist so eben erschienen:

Das Fest des Wettrennens zu Breslau den 30sten und 31. Mai. 1834.

Humoreske von Pickelhäring. Mit Abbildung 5 Sgr.

Von dem bei Carl Andrae in Leipzig erscheinenden:

Neuen Atlas von Schlesien nach Kreisabtheilungen in Kupferstich,

herausgegeben nach den besten Hülfsquellen und mit alphabetisch geordneten Ortschafts-Verzeichnissen der einzelnen Kreise versehen,

ist so eben das 8te und 9te Blatt, enthaltend die Kreise Nimptsch und Frankenstein, erschienen und können dieselben von den resp. Subscribenten zu dem bekannten Subscriptions-Preise von $7\frac{1}{2}$ Sgr. für ein jedes Blatt bei Unterzeichnetem in Empfang genommen werden.

Nächstens erscheint der Münsterberger Kreis, worauf wegen des in dortiger Gegend stattfindenden Manövers aufmerksam gemacht wird.

Abdrücke einzelner Kreiskarten mit Ortschafts-Verzeichnissen kosten 10 Sgr.

Fertig sind jetzt, außer obigen beiden, noch die Kreise: Breslau, Ohlau, Strehlen, Schweidnitz, Neisse, Groß-Strehlitz und Glogau. Abdrücke davon sind dann stets zu haben bei

Eduard Pelz,
in Breslau, Schmiedebrücke No. 1.

Bücherverkaufs-Anzeige.

Nachstehende Schrift: „Bergaussichten, oder: Was sieht man von den verschiedenen Bergen des schlesischen und Glätzer Gebirges? Ein Handbuch für Freunde schöner Aussichten, namentlich für Reisende, Badegäste und für angehende Pflanzensucher. Von Prudlo. Breslau gedr. bei Graß und Barth, 1834. 12 Bogen in 8. 18 Sgr." ist beim Verfasser Schuhbrücke No. 37 und auch bei Graß und Barth in Breslau zu haben.

Local-Veränderung.

Johann George Schmidt aus Leipzig

hat sein zeitheriges Gewölbe in der Bischoff-Strasse in Frankfurt a. d. Oder verlassen, und verlegt von nächster Margarethe-Messe an sein Lager von englischen Manufacturwaaren, als: Merinos, $\frac{3}{4}$ und $\frac{6}{4}$ Thibets, Lastings, Callicoes, Velvets etc., so wie von schweizerischen couleurten und purpurrothen baumwollenen Druckwaaren

in die erste Etage des Hauses der Madame Fürst, Junkernstrasse und Markt.

Bekanntmachung.

Die Direction der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig hat mir die Agentur für Guhrau und Umgegend übertragen, weshalb ich jede zu wünschende Auskunft zu geben, Statuten unentgeldlich auszutheilen und Versicherungs-Anträge anzunehmen bereit bin. Wie sehr die Lebensversicherungen Jedem, er sey reich oder unbemittelt anzuempfehlen sind, lehrt die tägliche Erfahrung. Der Familienvater ohne Vermögen wird gewiß willig durch Fleiß und Sparsamkeit etwas zu erübrigen suchen, wenn es darauf ankömmt die Existenz derjenigen nach seinem Tode zu sichern, die seinem Herzen theuer sind, es muß ihm daran liegen, seiner Gattin ein sorgenfreies Leben, seinen Kindern die Vollendung ihrer Erziehung zu sichern.

Jeder, dem Glücksgüter zu Theil wurden und der bei seinen Lebzeiten für Verwandte, Freunde oder treue Diener sorgte, wünscht auch nach seinem Tode selbige vor Noth zu schützen. Diese verschiedenen Zwecke sind durch Ersparungen nicht sicher zu erreichen, denn wer weiß wie bald der Tod solche vereitelt. Die Lebens-Versicherungen aber liefern das zuverlässigste Hülfsmittel; durch sie wird den Sterbenden die Beruhigung zu Theil seine Hinterlassenen vor Noth gesichert zu haben.

Aber auch zu Sicherstellung von Darlehn und Unternehmungen werden Lebensversicherungen auf die mannigfachste Weise von Nutzen seyn.

Guhrau den 30sten Mai 1834.

S. Burel,
Agent der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Empfehlung.

Die unterzeichnete Haupt-Agentur bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß: daß sie für die Liegnitzer Rustical-Feuer-Societät Versicherungen sowohl auf Rustical-Besitzungen, die im Liegnitzer oder den benachbarten Kreisen liegen, als auch auf Kirchen-, Pfarr-, Schul- und Communal-Gebäude, Wassermühlen und ähnliche Fabrik-Anstalten (wenn solche in keiner andern Feuer-Societät versichert sind) fortwährend übernimmt. Die erforderlichen Antrags-Tabellen so wie die Statuten werden auf Verlangen gratis ertheilt.

Breslau den 1. Juni 1834.

Haupt-Agentur der
Liegnitzschen Rustical-Feuer-Societät
Anfrage- und Adreß-Bureau (altes Rathhaus.)

Die frühern Belobungen des Herrn Goldarbeiter Thiel (Ohlauerstraße No. 2, Löwengrube) als eines geschickten Restaurateurs alabasterner rc. Kunstsachen, bestätige ich aus eigener Erfahrung.

Kreis-Justizrath Kern.

In einer Gebirgstadt Schlesiens, würde die Etablirung eines zweiten Maurer, so wie eines Zimmermeisters sehr gern gesehen werden. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau (im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

A n z e i g e.

Sowohl für Knaben wie für junge Mädchen, welche eine Aufnahme in Wohnung und Kost suchen, können wir sehr geachtete Familien nachweisen, bei welchen ausser der sorgsamsten Aufsicht, sich auch die Gelegenheit findet, das Sprechen der französischen u. polnischen Sprache so wie Musik zu üben. Anfrage- u. Adress-Bureau (altes Rathhaus.)

E i n B e d i e n t e r

welcher italienisch oder französisch sprechen und sich durch vortheilhafte Zeugnisse legitimiren kann, wird baldigst verlangt. Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau (altes Rathhaus.)

Zwei Friedrichsd'or Belohnung.

Heute Vormittag ist eine grünseidene gehäckelte Geld-Börse, worin sich 9 Stück Doppel Friedrichsd'or und circa 3 Rthlr. Courant befanden, auf dem Wollenmarkt verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder werden hiermit 2 Friedrichsd'or Belohnung zugesichert, und wird gebeten, das Verlorne beim Herrn Kaufmann Elbel, Ring- und Schmiedebrück-Ecke gefälligst abzugeben.

Breslau den 3ten Juni 1834.

R e i s e g e l e g e n h e i t

nach Berlin und nach Warschau ist beim Lohnkutscher Nastalsky in der Weißgerber-Gasse No. 3.

Z u v e r m i e t h e n

ist zu Johanni eine große gut eingerichtete Branntweinbrennerei, Hinterdom Graupengasse No. 6. Das Nähere bei der Wirthin daselbst.

A n g e k o m m e n e F r e m d e.

Im blauen Hirsch: Frau Fürstin von Warschau, Gräfin Paskewicz von Eriwan, von Warschau. — In den drei Bergen: Hr Schönberg, Kaufmann, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Swaine, Kaufmann, von Hamburg; Hr. van Reenen, Hr. Dresser, Kaufleute, von London. — Im goldnen Baum: Hr. Jäger, Hr. Wolff, Kaufleute, von Liegnitz. — Im Rautenkranz: Hr. Hoffmann, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Messow, Kaufmann, von Montjoi; Hr. Storck, Justiz Commiss., von Lissa; Hr. Milbitz, Kaufm., von Ostrowo; Hr. Sihlmacher, Fabrikant, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Schneider, Schichtmeister, von Königshütte. — In der goldnen Krone: Hr. Wirth, Lehrer, von Schweidnitz. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Niemojewsky, von Sliwnik. — Im Hotel de Pologne: Hr. Baron v. Lorenz, von Ullersdorff; Hr. v. Mielzynsky, von Köbnitz. — Im weißen Storch: Hr Lichtenstädt, Kaufm, von Kempen; Hr. Lubowsky, Kaufm., von Katscher; Hr. Teitelbaum, Kaufmann, von Kempen. — Im römischen Kaiser: Hr. Krause, Rentmeister, von Schillersdorff. — Im weißen Roß: Hr. Jänike, Kaufmann, von Kottbus. — Im goldnen Löwen: Hr. Ruzitschka, Oberamtm., von Prauß. — In den 3 Hechten: Hr. Hetschko, Kreis-Justiz-Rath, von Schierock; Hr. v. Zerboni di Sposetti, Kapitain, von Deutsch-Jamski. — Im Privat-Logis: Hr. Fritsch, Gutsbes., von Lobetinz; Hr. Scholz, Gutsbes., von Sarawenze, Schuhbrücke No. 31; Hr. v. Moszowicki, Hr. v. Krasicki, Hr. von Otocki, sämmtl. a. d. G. H. Posen, Ursulinerstr. Nro. 18; Hr. v. Gousner, von Pawlowitz, Ring No. 27; Hr. Baron v. Kinsky, von Wiersebenne, Hummerei No. 57; Hr. Friede, Gutsbes., von Groß-Jeseritz, Schuhbr. No. 1; Hr. Kreybig, Inspector, von Naßsberg, Junkernstraße No. 3; Hr. Rampold, Inspector, von Proskau, Gr. Groschengasse No. 2; Hr. Frank, Gutsbes., von Wikoline, Altbüßerstr. No. 50; Herr Steiner, Land- u. Stadtrichter, von Winzig, Neumarkt N. 13; Hr. Portoszewicz, Gutspächter, von Jankowo, Messergasse No. 20; Hr. Gutske, Kaufm., von Berlin, Albrechtsstraße No. 30; Hr. Kupke, Hr. Krüger, Kaufleute, von Rawicz, Ring No. 42; Hr. Pförtner v. Hölle, Lieutenant, von Groß-Dobritsch; Hr. Eckard, Lieutenant, von Seiffersdorff; Herr Rothe, Gutsbes., von Kottwitz; Hr. Schwertfeger, Gutsbesitzer, von Siegersdorff; Hr. Oswald, Administrator, von Ober-Seiffersdorff, sämmtl. Nadlergasse No. 15; Hr. v. Donat, von Sonnenberg; Hr. Promnitz, Gutsbes., von Grüben, beide Schmiedebrücke No. 13; Hr. Hantelmann, Steuer-Einnehmer, von Ottmachau, Wallstr. No. 20; Hr. Woller, Hr. Baron, Hr. Fränkel, Kaufleute, von Festenberg, Antonienstr. No. 5; Hr. v. Rothkirch, Major, von Prisselwitz; Hr. Major v. Gellhorn, von Schmellwitz; Hr. v. Böhm, Lieutenant, von Droschkau; Hr Fremdling, Gutspächter, von Riemberg; Hr. v. Prittwitz, von Glausche; Hr. v. Magusch, von Langendorff, sämmtl. Oderstraße No. 23; Hr. Hitzler, Oberamtmann, von Schmograu, Oderstr. No. 17; Hr. Geldner, General-Pächter, von Gunkau, Oderstr No. 16; Hr. Graf v n Logau, Hr. Graf v Ballestrem, beide von Glogau, Elisabethstraße No. 7; Hr Kabalski, Gutsbes., aus Polen, Ring No. 45; Hr. Hatton, Kaufm., aus England, Albrechtsstr. No. 3; Hr. Schröter, Inspector, von Heinrichau, Bischofsstraße No. 6; Hr. Klein, Pfarrer, von Obsendorff, Albrechtsstraße No. 28; Hr. Sprengepiel, Steuerrath, von Frankenstein; Hr. Eggers, Wundarzt, von Domanze, beide Hummerei No. 3; Hr. Otto, Gutsbes., von Noldau; Hr. Koschinsky, Diakonus, von Konstadt; Hr Otto, Referend, von Fraustadt; Hr. Neugebauer, Gutsbes., von Werndorff, sämmtl. Ohlauerstraße No. 17; Hr. Tenzer, Lieutenant, von Zobten, Werderstraße No. 11; Hr. Lucas, Buchhändler, von Riga, Schuhbrücke No. 33; Hr. Diebitz, Oberamtmann, von Brustave, Schmiedebrücke Nro. 28; Herr Glatzel, Gutspächter, von Klein-Karlau, Ursulinergasse Nro. 19; Herr Neumann, Regierungs-Assessor, Hr. Reymann, Administrator, beide von Schildberg, Nicolaistr. No. 69; Hr. Busch, Gutspächter, von Klein-Kreitsch, Malerstraße No 25; Hr. Mankiewicz, Kaufm., von Lissa, Karlsstraße No. 36; Hr. Förster, Gutsbesitzer, von Ober-Kunzendorff, Hr Burger, Inspector, von Münsterberg, Hr. Menzel, Gutspächter, von Kühschmalz, sämmtl. Schweidnitzerstr. No. 37; Hr. Koschatzky, Gutsbes., von Kornowatz, Hummerei No. 4; Hr. v. Lieres, Landes-Eltester, von Stephanshayn, Ring No. 16; Hr. v. Kalkreuth, Major, von Dietzdorff, Ring No. 17.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 3. Juni 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.